

Neues Weiterbildungsangebot »Schutz europäischer Kulturgüter«

Am Collegium Polonicum in Slubice (PL), einer deutsch-polnischen Lehr- und Forschungseinrichtung der Universitäten Posen (PL) und Frankfurt a. d. Oder, ist ab WS 1998/99 ein neues Weiterbildungsangebot geplant. Das viersemestrige, aus Fernstudien- und Präsenzphasen kombinierte Aufbaustudium »Schutz europäischer Kulturgüter« will Postgraduierten aus unterschiedlichen Studienbereichen (z. B. Kultur-, Rechts- und Wirt-

schaftswissenschaften) die theoretische Auseinandersetzung mit Praxis und Methodik von Kulturgüter- und Denkmalpflege sowie der damit in Zusammenhang stehenden Fachdisziplinen im europäischen Kontext ermöglichen. Kontakt: *Europa-Universität Viadrina, ZWF, Postfach 776, D-15207 Frankfurt (Oder), Telefon: +49/335/5534465, Fax: +49/335/5534852, E-mail: zwf@euw-frankfurt-o.de, Internet: http://www.euw-frankfurt-o.de*

MICHAÏL N. SOKOLOW

Bytowyje obrazy w zapadno-ewropejskoj zhiwopisi XV-XVII wekow. Real'nost' i simwolika

(Genrebilder in der westeuropäischen Malerei des 15.-17. Jahrhunderts. Realität und Symbolik) Moskau, Isobrasitelnoje iskusstwo (mit Unterstützung der Stiftung »Kulturinitiative«) 1994. 286 Seiten, 165 Abb. ISBN 5-85-200-120-1

Das Buch des Moskauer Kunsthistorikers beschäftigt sich mit den Inhalten der europäischen Genremalerei in Renaissance und früher Neuzeit. Vergleichbar Gelehrten wie H. Kauffmann oder H. Rudolph und später H. Miedema, R. Kayselitz, vor allem aber E. de Jongh (*Grape Symbolism in Paintings of the 16th and 17th Centuries, Simiolus 1974 [VII], p. 166-191*), K. Renger, J. Moffith und K. P. Moxey wendet er das Prinzip der Suche nach »disguised symbolism« malerischer Sujets auf profane Inhalte an. Sein Buch setzt sich anspruchsvoll mit westlicher Kunst auseinander, ist aber nur in russischer Sprache publiziert, weshalb hier eine Vorstellung von seiner Blickweise vermittelt werden soll.

Ohne daß dies einem westlichen Leser sonderlich auffiele, wendet S. sich polemisch gegen den rigorosen Formalismus der offiziellen sowjetischen Kunstgeschichte, der bis jetzt in der russischen Kunstwissenschaft Anhänger hat. Der Dogmatismus der sowjetischen Wis-

senschaft im allgemeinen ließ auch in der Kunstwissenschaft nur höchst ungern andere als die vertraute, aus dem Geiste des Marxismus-Leninismus hervorgehende Form der ideologischen Erklärung geistiger Phänomene zu. Während im Bereich der mittelalterlichen Kunst ikonographische Methoden noch halbwegs zugelassen waren, beharrte man bei der frühen Neuzeit in der Betrachtung »reiner Form« à la Wölfflin. Ikonologie war verpönt, und nur wenige wie M. Liebmann, L. Batkin, J. Kusnezow, W. Subow forschten ikonologisch. Michail Sokolow ist einer dieser Wissenschaftler, die schon zur Sowjetzeit im Rahmen der historischen Hermeneutik arbeiteten.

Der Autor geht weniger vom einzelnen Kunstwerk aus, vielmehr wählt er eine synthetische, ungewohnt weiträumige Perspektive. Das Kunstwerk dient ihm als Möglichkeit, historische und geistige Phänomene einer Epoche mit Hilfe der künstlerischen nachzuvollziehen. Sein Buch gehört zu dem sich heute in Ruß-